



# VEREINS- MITTEILUNGEN

## 04/2004

SEPTEMBER

### INHALT

**Brief des Obmannes**

**Wichtige Vereinstermine**

Vorlagen  
Montagstreffen

**PRÄSENTATION DER  
1. VINDOBONA-  
MARKE**

**Die letzten Vorlagen  
im Cafe "Für Sie"**

**Glückwunsch zum**

**Geburtstag  
neue Mitglieder**

**Kalendarium**

**Mitgliedsausweis**

**Mitgliedsbeitrag 2004**

**Veranstaltungs-  
rückblick**

**Philatelie Spezial**

**Werbeeinschaltung**

**zur Vorlage**

WERNER SCHINDLER,  
BAD SCHALLERBACH,  
"DIE ÖSTERREICHISCHE POST  
IN DER LEVANTE – TEIL 2 –  
ÖSTERREICH ALS WICHTIGES  
TRANSITLAND"

**Postanschrift:**

VINDOBONA  
A 1181 WIEN, POSTFACH 359

**Konto Nr.:**

PSK Kt.Nr.7860700 BLZ 60000

gesamter Inhalt:  
© bei VINDOBONA

**Liebe VINDOBONA-  
Mitglieder !  
Liebe Freunde der  
VINDOBONA!**



Die Herbst- und Wintersaison nähert sich mit Riesenschritten, auch wenn manche sich noch in tropischen Gefilden (zumindest in Gedanken) oder bei Olympia 2004 befinden oder bei größter Hitze verzweifelt im Garten Ihre Neuerwerbungen suchen, die durch einen Windstoss plötzlich unauffindbar sind. Nichtsdestotrotz beginnen bereits Anfang September wieder philat. Veranstaltungen, Ausstellungen und Reisen. Etwa der Austria-Klub mit einer Reise zur Ausstellung nach Kroatien, an der auch einige VINDOBONA Mitglieder teilnehmen werden.

Ich möchte daher allen diesen Mitgliedern viel Spaß oder als aktive Aussteller viel Erfolg wünschen. Dies gilt auch für alle Mitglieder, die sich im Herbst wieder an unserem Vereinsleben verstärkt aktiv beteiligen werden. Benötigen werden wir alle Arten von Hilfe, Unterstützung, Spenden und Sponsoring, schon im Hinblick auf unsere nächstjährige Ausstellung. Die Vorbereitungen dazu sind unter der Leitung unseres OK-Chefs Dir.H.Kotal schon sehr weit gediehen, dazu wird in der nächsten Zeit noch gesondert und ausführlich zu berichten sein. Ebenso arbeitet W. König als Editionsleiter der Ausstellungspublication intensivst an der Gestaltung derselben. Aber auch in der sog. "Sommerpause" gab es jeden Montag im Cafe ‚Für Sie‘ viele Überraschungsvorlagen zu sehen und der Besuch war durchwegs sehr gut. Dank unseres Ehrenobmannes H.Hader, der unermüdlich (mittels seines bereits vielfach gefalteten und überarbeiteten Papierzettelcomputers) die Mitglieder anspricht und zu Vorlagen animiert (od. besser: "freundlich zwingt"). Was mir nach wie vor an den gewöhnlichen Montagabenden ein bisschen fehlt ist Tauschmaterial. Kaum jemand bringt Material mit, aber ich glaube auch das wird sich in den nächsten Monaten hoffentlich bessern.

So wünsche ich allen Mitgliedern für die kommende Herbst/Wintersaison viel Erfolg (bei Ausstellungen, Auktionen, der Jagd nach neuen Stücken.. .etc.)

Mit freundlichen Grüßen

Ihr Obmann Michael Vojta

## ***Wichtige Vereinstermine:***

### **DIE NÄCHSTEN VERANSTALTUNGEN:**

**Werner Schindler, Bad Schallerbach:**

**DIE ÖSTERREICHISCHE POST IN DER LEVANTE**  
**ANFANG UND ENDE DER HABSBURGISCHEN INTERESSEN**  
**IM ORIENT**  
**200 JAHRE POSTGESCHICHTE**

TEIL 2:

ÖSTERREICH ALS WICHTIGES TRANSITLAND INTERNATIONALER POSTVERBINDUNGEN  
AUS DEM ORIENT (VON DER VORMARKENZEIT BIS ZUM UPU)

am Montag, den 18. Oktober 2004, 19,00 Uhr

im Cafe Griensteidl, Wien 1, Michaelerplatz

Bitte, beachten Sie die Beiblätter zur Einstimmung auf die Vorlage !

**Klaus Fuchs, Kitzbühel:**

**ÖSTERREICH NACH 1945**  
**BELEGE UND FRANKATUREN**

am Montag, den 15. November 2004, 19,00 Uhr

im Cafe Griensteidl, Wien 1, Michaelerplatz

## PRÄSENTATION DER 1. VINDOBONA-MARKE

Liebe Mitglieder und Freunde des Clubs!

Um erstmals in größerem Umfang auf unser 125-jähriges Vereinsjubiläum aufmerksam zu machen, wird es im Oktober eine 1. „personalisierte“ **Vindobona-Briefmarke** geben. Nach einer Idee von Sammlerfreund Ing. Schabel hat der bekannte Markenkünstler Hannes Margreiter eine, wie ich meine, sehr ansprechende Marke geschaffen, die einerseits auf unser Jubiläum, andererseits aber auch auf die Idee, zu unseren neuen EU-Nachbarn stärker in philatelistischen Kontakt zu treten, Bezug nimmt.

Wir werden die Marke am Montag, 18. Oktober 04, um 19<sup>00</sup> Uhr (vor der Vorlage von Werner Schindler) im Cafe Griensteidl, Wien 1, Michaelerplatz, präsentieren. Hannes Margreiter hat sein Kommen zugesagt. Alle weiteren Details zur Marke erfahren Sie bei der Präsentation.

P.S.: Sie können die Marke dort auch schon erwerben.  
Einzelstück € 2,- Kleinbogen ( 20 Marken ) € 40,-

Herbert Kotal

### **MONTAGSTREFFEN**

Der Vorstand der VINDOBONA freut sich, Sie bei den **Montagstreffen des Vereins** begrüßen zu dürfen.

Wann? **jeden Montag** ab 19 Uhr  
Wo? **Cafe „Für Sie“**, Wien 4, Ecke Operngasse – Faulmanngasse  
Wozu? „die ganze Welt der Philatelie“ – Erfahrungsaustausch, persönliches kennen lernen, Plaudern und kleine Vorlagen, Handbibliothek, uvam.

Wir bitten Sie, bringen Sie zu diesen Treffen interessante Stücke Ihrer Sammlung mit, um Freude beim Betrachten, Erklären und Diskutieren zu schaffen!

Wie bereits bekannt, organisiert für die **Montagstreffen** unser Ehrenobmann **Hermann Hader** ein vielfältiges Vorlagenprogramm.

### **RÜCKBLICK AUF DIE LETZTEN VORLAGEN IM CAFE "FÜR SIE"**

Unter der Federführung unseres Ehrenobmannes Hermann Hader gab es in der letzten Zeit folgende interessante Montag-Vorlagen zu sehen:

|           |                            |  |
|-----------|----------------------------|--|
| 5. April  | <b>Fritz Puschmann</b>     | Vorphilatelie                                      |
| 19. April | <b>Erich Szentesi</b>      | Österreich 1850, Abstempelungen Nord- und Südtirol |
| 3. Mai    | <b>Mag. Paul Lefkowits</b> | Österreich 1850, traditionell                      |

|               |   |   |
|---------------|---|---|
| 10. Mai       | <b>Ing. Karl Schabel</b>  | Österreich 1850, Tarife   |
| 17. Mai       | <b>Fritz Puschmann</b>  | Bericht zur Corinphila- Auktion   |
| 24. Mai       | <b>Dr. Ludwig Puller</b>  | Die deutsche Bautenserie 1948   |
| 7. Juni       | <b>Dr. Ulrich Ferchenbauer<br/>und Hermann Hader<br/>Wolfgang König</b> | Bericht zur "Valencia 2004"<br>Bericht zur "MAFITT" – Budapest                                    |
| 14. Juni      | <b>Werner Kaeßmayer</b>   | Westungarn und angrenzende Gebiete bis<br>zum 31.5.1850   |
| 21. Juni      | <b>Dr. Werner Glavanovitz</b>   | Grazer Aushilfsausgabe 1945   |
| 28. Juni      | <b>Wilhelm Baltaxe</b>  | Österreich 1858, traditionell   |
| 5. Juli       | <b>Herbert Kotal</b>  | Österreich 1890, traditionell   |
| 12. Juli      | <b>Dr. Joachim Gatterer</b>   | Die letzte Zeitungsmarke der Monarchie und<br>deren Weiterverwendung in den Nachfolge-<br>staaten |
| 19. Juli      | <b>Wilhelm Baltaxe</b>  | Österreich 1858, Bunt- und Mischfrankaturen   |
| 26. Juli      | <b>Fritz Puschmann</b>  | Österreichische Auslandspostämter auf dem<br>Gebiet des heutigen Rumänien                         |
| 02. August    | <b>Wilhelm Baltaxe</b>  | Österreich 1858, Destinationen  |
| 9. August     | <b>Dipl.Ing.Dr.Nino Marakovic</b>                                       | Serbienbriefe mit der Ausgabe "Fürst Milan"   |
| 16. August    | <b>Uwe Steiner</b>  | Österreich 1858 – 1864, traditionell  |
| 23. August    | <b>Hermann Hader</b>  | Österreich 1840 – 1875, Briefe nach Schwe-<br>den   |
| 30. August    | <b>Fritz Puschmann</b>  | Österreich, Typen und Untertypen der Zei-<br>tungsmarke 1867                                      |
| 6. September  | <b>Hermann Hader<br/>Ing. Karl Schabel<br/>Fritz Puschmann</b>          | Österreich, Nachsendebriefe bis 1890  |
| 13. September | <b>Dr. Heinrich Stepniczka</b>  | Lombardei-Venetien, traditionell, 1. Teil   |

Einen herzlichen Dank den Gestaltern dieser Vorlagen und Vorträge !  
Alle Vorlagen erfreuten sich regen Besuches und waren für jeden Besucher ein Gewinn. Vielleicht ist dies auch für Sie ein Anstoß eines der kommenden Montagstreffen zu besuchen? Wir würden uns über zahlreichen Besuch freuen!

**Gäste sind zu unseren Veranstaltungen immer herzlich willkommen !**

## GLÜCKWUNSCH ZUM GEBURTSTAG

**Herzliche Glückwünsche darf Vindobona jenen Mitgliedern, die im zweiten Halbjahr 2004 einen runden Geburtstag feiern, überbringen:**

|                              |            |   |
|------------------------------|------------|---|
| den <b>80iger</b> feiert am  | 18.10.2004 | <b>Steiner Erich</b> , Wien                       |
| den <b>65iger</b> feiert am  | 08.11.2004 | <b>Prof. Oberamtsrat Ing. Lesel Alfred</b> , Wien |
|                              | 17.11.2004 | <b>Aigner Fritz</b> , Wien                        |
| den <b>60iger</b> feierte am | 03.07.2004 | <b>Ing. Schweiger Siegmund</b> , Wien             |

**Vindobona schließt sich der Reihe der Gratulanten an und wünscht "ad multos annos"!**

### NEUE MITGLIEDER

Der Vorstand freut sich mitteilen zu können, dass wiederum **neue Mitglieder** zur VINDOBONA gestoßen sind:

**Brosig Josef, Wien**  
**Dipl.Ing. Mintert Carsten, Solingen, Deutschland**  
**Dr. Nemeč Hubert, Bischofstetten**  
**Reiter Florian, Hitzendorf**

Wir freuen uns sehr über ihren Beitritt und begrüßen unsere neuen Mitglieder sehr herzlich in unserer Mitte !

## KALENDARIUM:

### AUKTIONEN:

*Eine Auswahl von Auktionen der nächsten Zeit:*

**ÖPHILA**, Hotel Bristol, 1010 Wien,  
 am 1. Oktober 2004, zur besonderen Beachtung empfohlen: **"Österreich, ungarische Abstempelungen auf der Ausgabe 1867, Österreichische Post in der Levante"**  
 ex Dr. A. Jerger

**JUVAVUM AUKTIONEN**, 5027 Salzburg, Postfach 62, Tel 0662/879655 Fax 0662/871686  
 am 9. Oktober 2004, Saalauktion im Hotel Mercure

**DEIDER**, München, Nordendstraße 65,  
 am 15.-16. Oktober 2004, mit Österreich-Spezialstücken

**POSGESCHICHTE WEISSENBÖCK**, 5020 Salzburg, Wolf-Dietrichstraße 6a,  
 Tel 0662/882531  
 am 30. Oktober 2004, Saalauktion im Hotel Mercure

**AUSTROPHIL**, 1010 Wien, Erste Bank, Schuberttring 5  
 am 26. November 2004,

## **PHILATELISTISCHE VERANSTALTUNGEN:**

### **"24. SYMPOSION DES KÄRNTNER PHILATELISTENCLUBS KLAGENFURT"**

**1. bis 3. Oktober 2004, St. Paul im Lavanttal,**

**Anmeldungen an Kärntner Philatelistenclub, Erich Sornig, 9100 Völkermarkt, Kaltenbrunnerstraße 21**

### **Gemeinsame Vorlagenabende der Philatelistischen Gesellschaft Graz und der Gesellschaft für Postgeschichte Graz,**

24.09.2004: Parkhotel, Leonhardstraße 8, 20 Uhr

Prof. Otto Ziedrich, Graz: "Postgeschichte vom Bezirk Leibnitz, Steiermark"

15.10.2004: Klublokal, Glacisstraße 61a, 19,30 Uhr

Florian Reiter, Attendorfberg: "Groß St. Florian, Ort meines Namenspatrons"

11.11.2004: Parkhotel, Leonhardstraße 8, 20 Uhr

Ferdinand Filipic, Radkersburg: "Steirische Postmeister-Recepisse"

Die Organisatoren freuen sich immer über Gäste, nützen Sie die Gelegenheit zum Besuch einer interessanter Veranstaltung!

*Wir bitten Sie um Verständnis, dass wir für alle angeführten Termine und Programme aber keine Gewähr übernehmen können.*

## **MITGLIEDSAUSWEIS**

VINDOBONA – Mitgliedsausweise, die auch mancherorts zu verbilligtem Eintritt berechtigen, können auf Wunsch gerne ausgestellt werden. Interessenten wenden sich bitte an unseren Kassier, Mag. Gerhard Babor, Tel. 01 – 515 60/299 (Dorotheum), 01 – 8776574 (privat) oder schriftlich an die VINDOBONA-Anschrift:

VINDOBONA, A 1181 WIEN, Postfach 359

## **MITGLIEDSBEITRAG 2004**

Bei der ordentlichen Hauptversammlung wurde der Mitgliedsbeitrag auch für das Jahr 2004 unverändert mit

**€ 60,00**

einhellig beschlossen.

Wir freuen uns, dass die weitaus überwiegende Zahl der Mitglieder ihren Beitrag schon geleistet hat und danken dafür herzlich.

Für jene Mitglieder, die Ihren Mitgliedsbeitrag noch nicht eingezahlt haben, haben wir dieser Aussendung nochmals einen Zahlschein beigefügt. (PSK-Konto Nr. 7860700, BLZ 60000, Vindobona)

Der Vorstand Vindobonas dankt bestens.

# VERANSTALTUNGSRÜCKBLICK

## BERICHT ÜBER DIE ESPANA 2004 (Exposicion mundial de filatelia) vom 22. – 30. Mai 2004 in Valencia

Valencia – die mit ca. 850.000 Einwohnern drittgrößte Stadt Spaniens – bot diesem großartigen philatelistischen Ereignis den würdigen Rahmen; in der Ciutat de les Artes y de les Ciencies („Stadt der Künste und Wissenschaften“), dem eben fertiggestellten, durch seine kühne, moderne Architektur beeindruckenden, neuem Zentrum der Stadt wurden die Exponate in zwei Geschossen der etwa 400 Meter langen Tiefgarage bestens untergebracht. Die gesamte Ausstellungsfläche umfasste ca. 3.600 m<sup>2</sup>, den österreichischen Teilnehmern wurden letztendlich 42 Rahmen zugeteilt: neben 3 Literaturexponaten konnten sohin 2 postgeschichtliche, 2 traditionelle, 1 Ganzsachen- und Thematik-Exponat österreichischer Provenienz an dieser Weltausstellung teilnehmen.

Das verantwortliche Amt des österreichischen Kommissars wurde von Sammlerfreund Dr. Hadmar FRESACHER wahrgenommen, der Österreich auch in der internationalen Jury bestens vertrat.

Dass das Niveau dieser Ausstellung besonders hoch war (vor allem natürlich im Bereich der spanischen und lateinamerikanischen Exponate) spiegelt sich auch in der Anzahl der vergebenen Medaillen; so wurden allein in den Klassen Postgeschichte und traditionelle Philatelie 40 Großgold und 82 Goldmedaillen zuerkannt!

VINDOBONA darf seinen ausstellenden Mitgliedern zu folgenden Medaillen gratulieren:

**Großgold: Dr. Ulrich FERCHENBAUER** (Irreguläre und außergewöhnliche Frankaturen)

**Gold + Ehrenpreis: Dr. Heinrich STEPNICZKA** (Lombardei-Venetien)

**Gold: Herbert KOTAL** (Österreich Ausgabe 1890)

**Gold: Dr. Ulrich FERCHENBAUER** (Literatur: Handbuch und Spezialkatalog)

**Vermail: Dr. Ernst BERNARDINI** (Biografie Laurenz Koschier).

Neben der hervorragenden, vor allem der außerordentlich übersichtlichen Unterbringung der Exponate muss die gesamte Organisation lobend erwähnt werden; vielleicht nicht sehr glücklich war die außerhalb der Ausstellungsräumlichkeiten erfolgte Unterbringung der Händlerstände: hier wäre eine Integration in das Ausstellungswesen vermutlich für die Händler von Vorteil gewesen. Ein gesellschaftliches Ereignis war zweifelsohne der Palmarés, vor allem beeindruckte das fantastische Feuerwerk zu Ende dieser Veranstaltung. Die Medaillen bestehen vorwiegend aus riesigen Plastikplatten und es konnten einem die Länderkommissare leid tun, die davon eine größere Anzahl nach Hause transportieren mussten! Persönlich an der Ausstellung teilgenommen haben neben dem österreichischen Kommissar, die Herren Dr. FERCHENBAUER, Hermann HADER, Dr. STEPNICZKA und Bernd VOGEL, so dass auch für nette Gespräche und Treffen gesorgt war. Dankbar sei in diesem Zusammenhang erwähnt, dass uns die Sammlerfreunde Kurt KIMMEL aus der Schweiz und Thomas MATHA aus Südtirol ihre und einige andere Sammlungen besonders erklärt und nahe gebracht haben.

Dr. FRESACHER schreibt in seinem Bericht des Kommissars über die Espana 2004 abschließend *„Valencia verfügt über einen wunderbaren Strand von ca. 12 km Länge, hat viele Sehenswürdigkeiten, die Häuser haben meist schmiedeeiserne Balkone und Eingangstüren und in den Straßen wachsen Palmen; daneben viele Park- und Gartenanlagen, die Stadt macht einen gepflegten Eindruck; junge Spanierinnen mit meist gut konstruierten, meist freitragenden Teilen sind schick gekleidet ... ein Besuch von Valencia lohnt sich immer!“* Dem ist nichts hinzuzufügen.

- Dr. Ulrich Ferchenbauer -

### **MAFITT - 3. WELTTREFFEN FÜR UNGARISCHE BRIEFMARKEN- UND POSTGESCHICHTE IN BUDAPEST**

Vom 4. bis 6. Juni 2004 veranstaltete die Ungarische philatelistische wissenschaftliche Gesellschaft (MAFITT) das 3. Welttreffen für ungarische Briefmarken- und Postgeschichte.

**OMR Dr. F. Nagy** organisierte dazu eine VINDOBONA-Reise per Bahn nach Budapest, an der er leider wegen einer plötzlichen Erkrankung nicht teilnehmen konnte. Seine Gattin und in Budapest lebende Familienmitglieder übernahmen in angenehmster Weise die Betreuung, wofür wir ihnen allen herzlichsten Dank sagen.

Die Herren (aber auch einige Damen) widmeten sich der ausgezeichnet gemachten Ausstellung, die neue Gestaltungsmöglichkeiten aufzeigte, auf der Burg zu Buda. Unsere ungarischen Freunde Gabor Visnyovszki und Cirók Dénes begrüßten uns und führten uns durch die Ausstellung, unser Mag. Endrödi führte die besonders Wissensdurstigen Sonntag Vormittag nochmals in sehr ausführlicher und sachkundiger Weise zu wesentlichen Exponaten und vermittelte uns interessante neue Kenntnisse, besonders über die klassische ungarische Philatelie.

Hervorzuheben ist, dass auch unsere Mitglieder Dr. Gábor Bernáth, Mag. Karl Endrödi, Dr. Geza Homonnay und OMR Dr. Ferenc Nagy ausgezeichnete Exponate beisteuerten, die gerechtfertigt große Beachtung fanden.

Die Mehrzahl der Damen allerdings besichtigten Budapest und seine Sehenswürdigkeiten. Zum gemeinsamen Vindobona-Abendessen trafen wir uns im Kaltenberg-Restaurant, in dem zeitgleich auch das festliche Abendessen der „Académie Européenne de Philatélie“ mit der MAFITT und der MABEOSZ stattfand.

Die Veranstaltungen, in deren Mittelpunkt der 4. MAFITT – Salon stand, fanden in den Repräsentationsräumen der Ungarischen Akademie der Wissenschaften im Budapester Burgviertel statt. Unter den Ausstellern befanden sich auch 4 Vindobona(und MAFITT)mitglieder.

Im Rahmen der Festsitzung der MAFITT wurde der von der „Mihaly Gervay Stiftung für ungarische Postgeschichte“ zuerkannte „**Mihaly Gervay Preis**“ an drei ausländische Philatelisten verliehen. Es freut uns, daß sich unter den beiden österreichischen Preisträgern, neben Herrn Dipl. Ing. Herwig Rainer, Graz, auch unser Mitglied **Mag. Karl Endrödi** befindet - VINDOBONA darf zu dieser hohen Auszeichnung herzlich gratulieren

Eine Reihe von Fachvorträgen trug gleichfalls zum hohen Niveau dieser Veranstaltung bei. Mit großem Interesse konnten wir dabei auch unserem Mitglied Dr. Homonnay lauschen, der in seinem Vortrag den Einsatz des Computers bei der Präsentation einer Sammlung behandelte. In diesem Falle war es die ungarische Seite der Ausgabe 1867, mit einer Fülle an seltenem Material, darunter auch der 3 kr – Farbfehldruck.

Neben Delegationen befreundeter ausländischer Vereinigungen (aus Deutschland die „ARGE Ungarn E.V im BDPH.E.V.“; aus Großbritannien die „Hungarian Philatelic Society of Great Britain“; aus den Niederlanden die „Filatelistische Contactgroep Oost Europa“) ist die starke Präsenz der „Académie Européenne de Philatélie“ (Präsident samt 10 Personen) besonders hervorzuheben. Je 2 Mitglieder aus Frankreich und aus Belgien beteiligten sich als Gäste am MAFITT-Salon – eine nachahmenswerte, vielfältige Anregungen gebende Veranstaltung.

**- Wolfgang König -**



## GMUNDEN MAL 2

In den Monaten Juni und August fanden unter der bewährten Organisation von Vizepräsident Reinhard Neumayr zwei bemerkenswerte Briefmarkenausstellungen statt.

Vom 04.-06.Juni 2004 wurde in den bestens geeigneten Räumen des Toskana-Kongresshauses eine Ausstellung in Rang II sowie die 2. Runde des Austria-Cups (= österr. Mannschaftswettbewerb) veranstaltet.

Ergänzt durch zahlreiche Briefmarkenhändler wurde Gmunden an diesem Wochenende interessanter Treffpunkt für viele Philatelisten. In der Ausstellung konnten die Besucher Exponate aus verschiedenen philatelistischen Bereichen bewundern. Natürlich war die Österreich-Philatelie am stärksten vertreten. Auffallend war, dass auch einige gute Sammlungen aus jüngerer Zeit, speziell nach 1945 gezeigt wurden. Ein Trend, der sich auch in den Auktionsergebnissen für diese Ware widerspiegelt.

Beim Austria-Cup wurde eine breite Palette der derzeitigen Sammelschwerpunkte geboten: Von österr. Klassik über vielfältige Postgeschichte, über Ganzsachen und Thematik bis hin zu Aero- und Astrosammlungen waren ausgezeichnet bearbeitete Objekte zu sehen. 9 der 10 angetretenen Mannschaften konnten sich für die entscheidende 3. Runde qualifizieren. Dieses große Austria-Cup-Finale wird im Frühjahr 2005 in Graz stattfinden.

Vom 27.-29.August war am selben Ausstellungsort die 1. Ein-Rahmen-Schau der Einstiegsklasse in Österreich zu sehen. Erstaussteller, die sich - in einem Seminar darauf vorbereitet - auf das glatte Parkett eines Wettbewerbs begaben, zeigten ihre Schätze jeweils auf 1m<sup>2</sup> Ausstellungsfläche. Die 41 Sammlungen waren durchwegs gut bis sehr gut bearbeitet. Der Themenbogen spannte sich dabei von thematischen Titeln wie "Frauschuh ist nicht gleich Frauschuh", "Geißel der Menschheit - Drogen", "Manitous Kinder" über traditionelle Themen wie "Österreich-Ausgabe 1883", "Österreich - Wappenserie 1945" bis hin zu postgeschichtlichen Themen wie "Inlandspostanweisungen 1928/1930", "Bahnhofbriefkastenstempel in der österr. Monarchie".

Wenn sich diese Sammlungen nach dem gelungenen Start gut weiterentwickeln, bekommen wir in den nächsten Jahren wieder einige interessante Ausstellungs-Exponate zu sehen.

- Herbert Kotal -

## EINE GELUNGENE PRÄSENTATION

Der Kärntner Philatelistenclub Klagenfurt hatte mit slowenischen Freunden am 12. und 13. Juni 2004 zu einer zweitägigen Festveranstaltung geladen und alle, die dem Ruf gefolgt sind, haben die Teilnahme nicht bereut. Auch Vertreter der VINDOBONA waren dabei, an der Spitze unser Ehrenobmann Hermann Hader; ging es doch um die Präsentation der **Biographie von Laurenz Koschier** und damit auch um die Würdigung des Autors, unseres Mitgliedes **Dr. Ernst Bernardini**.

Das präsentierte Buch beschreibt den Lebensweg von Laurenz Koschier, jenes altösterreichischen Beamten, der schon Jahre vor Rowland Hill Klebezettel, ähnlich Briefmarken vorschlug, aber – seiner Zeit mit diesen Vorschlägen voraus – scheiterte. Ein österreichisches Schicksal. Gleichwohl hat Laurenz Koschier seinen Platz in der Philatelie. Marken zu seinem Gedenken erschienen in Österreich ebenso wie im ehemaligen Jugoslawien und nunmehrigen Slowenien und unterhalb seines Geburtshauses in Spodnja Luša befindet sich ein würdiges Denkmal des Mannes. Gleichwohl gab es über Leben und Werk von Laurenz Koschier in der bisherigen Literatur viele Widersprüche und Unvollständigkeiten. Das Verdienst von Dr. Ernst Bernardini war es nun, unter Verwendung aller zur Verfügung stehenden Quellen ein lebendiges Bild dieses geistigen Pioniers zu schaffen und ihn anschaulich in die damaligen politischen Verhältnisse zu stellen.

Das Festprogramm war hochkarätig. Am ersten Veranstaltungstag in Klagenfurt hielt Dr. Bernardini den Festvortrag unter dem Titel „Der Weg bis zur Briefmarke“, in dem er darlegte, dass auch andere Persönlichkeiten vor Rowland Hill ansatzweise jene Gedanken hatten und Einrichtungen vorschlugen, die später zur Ausgabe von Briefmarken führten.

Am Nachmittag erfolgte dann die Präsentation des Buches in ausführlicher Weise durch Dkfm. Klaus E. Eitner, Bonn, der die immense Arbeit des Autors würdigte. Nach der anschließenden Autogrammstunde des Verfassers mit Buchverkauf in beiden Sprachen, deutsch und slowenisch, folgte eine Vorlage von KR. Dkfm. Wilhelm Demuth, Wien, zum Thema „Rekommandation in Österreich 1850“. Die gezeigten erlesenen und zum Teil sehr seltenen Belege fanden viel Anerkennung und die launige Darstellung durch den Referenten viel Applaus.

Am nächsten Tag brach die „österreichische Delegation“ zur Vorstellung der slowenischen Ausgabe des Buches nach Skofja Loka, Slowenien, auf. Skofja Loka, das frühere Bischoflack, eine alte Stadt, die auch ohne philatelistischen Anlass eine Reise wert ist, bot zwei philatelistische Ausstellungen und ein Sonderpostamt, in dem Marken und Probedrucke mit dem Kopfbild von Laurenz Koschier, sowie zwei Sonderstempel erhältlich waren.

Nach einem Vortrag von Dr. Janec Cerkvenik über Laurenz Koschier und der Präsentation der Biographie durch Dkfm. Klaus E. Eitner in deutscher und Igor Pirc in slowenischer Sprache, nach viel Applaus für den Verfasser und einer weiteren Autogrammstunde sowie einer gemeinsamen Mittagstafel brachte uns der Autobus zum Geburtshaus von Laurenz Koschier in Spodnja Luša, einem Bauernhaus im alpenländischen Stil, das in Konstruktion und Umgebung an Roseggers Waldheimat erinnert. Etwa 40m unterhalb des Gebäudes steht das Denkmal für Laurenz Koschier, an dem nun ein Blumenstrauß niedergelegt wurde. Im Vorraum des Geburtshauses war ein provisorisches „Postamt“ eingerichtet und die wohl hundert Besucher, die mit dem Autobus oder mit PKW angereist waren, konnten Belege herstellen und selbst stempeln, allerdings nur mit dem OT-Stempel des Postamtes.

Den Abschluss bildete eine gemeinsame Jause mit den slowenischen Freunden und alle waren sich einig, dass die Verbände und Vereine beider Länder weiter zusammenarbeiten und weitere gemeinsame Projekte durchführen sollten.

Es war eine in jeder Hinsicht harmonische Veranstaltung, die allen, die dabei gewesen sind, in guter Erinnerung bleiben wird.

**Übrigens:** Das Buch „**Laurenz Koschier – Wegbereiter der Briefmarke**“ von Dr. Ernst Bernardini kann beim Kärntner Philatelistenclub Klagenfurt über Herrn Walter Leitner, Rauth 74, 9074 Keutschach, Fax: 04273/2945, zum Preis von € 45,- zuzüglich Porto und Verpackung bestellt werden.

- Dr. Helmut Pfalz -



Ein Schnappschuß von der Präsentation der Biographie von Laurenz Koschier:  
Dr. Ernst Bernardini, der Autor, freut sich sichtlich über die gelungene Veranstaltung und die interessierte Aufnahme seines Werkes.

## PHILATELIE SPEZIAL:

### Zwei interessante Belege der Ausgabe 1850

Unser Vorstandsmitglied Ing. Karl Schabel stellte zwei Belege der Ausgabe 1850, die es in sich haben, zur Verfügung:

17. August 1853,  
Inlandsbrief der dritten  
Gewichts- und der drit-  
ten Entfernungsstufe  
von Graz nach Somodi  
(Ungarn).  
Mit nur 15 Kreuzer fran-  
kiert und daher in Folge  
nachtaxiert.  
Siehe handschriftlicher  
Vermerk am Brief  
rechts oben:

*Fehlendes Porto 12 x*  
*Zutaxe 6 x*  
*Zusammen 18 x*

Hierbei unterließ dem  
Postbediensteten ein  
Fehler, weil er die Zu-  
taxe nur für die 2. Ge-  
wichtsstufe berechnete,  
obwohl dies im Wider-  
spruch zu dem auf der  
Briefvorderseite, Mitte links aufscheinenden Vermerk: "über 2 Loth wird/als 3 Loth taxirt" steht.  
Richtigerweise wären 9 kr zu verrechnen gewesen.



19. Feber, Reco-Brief von Nachod (Böhmen) nach Klagenfurt.

Von der 9 Kreuzer-Frankatur wurden 6 Kreuzer als Reco-Gebühr anerkannt und die restlichen 3 Kreuzer mit 6 Kreuzer handschriftlich taxiert zu 9 Kreuzer Briefporto ergänzt.





**Durchgangsstempel** auf der Postroute nach WEISSKIRCHEN in Steyermark. Nach Wilhelm Klein hat das Postamt die Nummer 1984 und der Stempel die gleichen Symbole wie der vorhin erwähnte Knittelfelder. Der schwarze OT-Stempel **BRUCK a. d. MUR** vom 11.6.1870 ist der dritte vorderseitige Stempel, kopfstehend in der linken unteren Ecke. Er teilt uns das genaue Datum der Verwendung mit. Wilhelm Klein führt den Stempel unter der Postamtsnummer 5080 und den Symbolen gffj, d.h. Grotteskschrift aufrechtstehend = g, Fingerhutstempel mit Durchmesser von 16 bis 18 mm = ff und mit Jahreszahl = j.

Auch der **Brucker Fingerhutstempel** ist, so wie der Judenburger Einkreisstempel ein **Durchgangsstempel**, allerdings **auf der Postroute nach Weisskirchen im Banat**. Demzufolge muss die Postkarte bereits in Weisskirchen in Steyermark gewesen sein, was durch den Doppelkreisstempel auf der Kartenrückseite dokumentiert wird. Im kleinen obersteirischen Markt, in der Nähe von Judenburg, erfolgte am Postamt ziemlich **vehement** auch die **handschriftliche Unterstreichung des Empfängerpostamtes** in Röteln, als deutlich sichtbares **Zeichen für eine fehlgeleitete Post**. Wie konnte es dazu kommen?

Der die Karte manipulierende Beamte im Postamt Knittelfeld hatte den Ortsnamen Weisskirchen auf der Postkarte erblickt, und da ihm selbstverständlich die Ortsbezeichnung geläufig war, sie über Judenburg nach Weisskirchen in Steyermark weitergeleitet. Für ihn war Weisskirchen ein Begriff. Lag es doch nicht weit weg von seinem Dienstort. Eine überregionale Assoziation dürfte es für ihn nicht gegeben haben. Der Postamtsname Weisskirchen war ihm schon oft untergekommen, er selbst hatte immer nur die Bezeichnung Weisskirchen gehört oder gelesen und stets auch so verwendet, wie das damals fast alle anderen Menschen auch taten und wie wir es heute noch tun. Weisskirchen ist Weisskirchen! Wir verbinden es einfach mit uns Bekanntem. So tat es auch der k. k. Beamte vor mehr als einhundertdreißig Jahren. Bestimmt hatte er dazu auch noch die Anschrift „schlecht“ gelesen und wusste mit dem Begriff Banat nichts anzufangen, sodass er die Postkarte unter dem Motto „Aus den Augen aus dem Sinn“ auf die ihm wohlbekanntere, vertraute Route über Judenburg in die obersteirische Marktgemeinde leitete. Er hatte sich somit sein Problem, herauszufinden, wo Weisskirchen im Banat lag und welche Route die Postkarte eigentlich hätte nehmen müssen, vom Leibe geschafft. Dass die Karte von Knittelfeld aus in die westliche Richtung statt in die östliche wanderte, spielte für ihn keine Rolle. Das Poststück passierte problemlos das Judenburger Amt, erhielt den OT-Stempel und landete schließlich im völlig falschen Postamt, in Weisskirchen bei Judenburg (= Weisskirchen in Steyermark). Dort bekam es den Vorphilastempel abgeschlagen und eine mehrfache handschriftliche Rötelnunterstreichung des Empfängerpostamtes. Die temperamentvolle Hervorhebung zeigt uns deutlich, so nehme ich an, die Emotionen des damals handelnden Beamten. Welcher Ignorant hatte das getan? Wie konnte die Karte überhaupt bis Weisskirchen bei Judenburg gelangen und ihm ein Mehr an Arbeit bereiten? Wenn schon der Beamte in Knittelfeld mit Weisskirchen im Banat nichts anzufangen wusste, so hätte doch jemandem im Judenburger Postamt auffallen müssen, dass die Karte auf dem falschen Weg war! Nach Weisskirchen im Banat war sie adressiert und nicht nach Weisskirchen in Steyermark oder nach Weisskirchen bei Krazau (Böhmen) oder nach Weisskirchen in Mähren (Mähr. Weisskirchen / Hranice) oder nach Weissenkirchen in der Wachau. Wir sehen, es gab laut Stempelkatalog von Wilhelm Klein einige Weisskirchen in der österreichischen Reichshälfte. Nun mal ehrlich, hätten Sie das gewusst?

Der Knittelfelder Beamte kannte sie bestimmt auch nicht alle, nur Weisskirchen in Steyermark, der Ort, etwa zehn Kilometer westlich von Knittelfeld, im Judenburger Bezirk, war ihm natürlich bekannt. Von Weisskirchen im Banat, der Kleinstadt nordöstlich von Belgrad, im Grenzgebiet zwischen dem heutigen Serbien, Rumänien und Ungarn, hatte er noch nichts gehört, obwohl anno 1870 das Banat mit der Stadt Weisskirchen (Bela Crkva, Fehertemplom) ein Teil der österreichisch-ungarischen Monarchie war, allerdings in der ungarischen Reichshälfte lag, und das bis 1918 blieb.

Nach eingehender Beschäftigung mit dem Beleg konnten wir viel ans Tageslicht bringen, was uns wahrscheinlich verborgen geblieben wäre, wenn der Beamte seinerzeit am k. k. Postamt Knittelfeld die Korrespondenzkarte gewissenhaft und ordnungsgemäß manipuliert hätte. Somit dürfen wir ihm „dankbar“ sein und hoffen, dass wir von Zeit zu Zeit in den Besitz solcher postalischen Zufallsbelege kommen.

- OSR Heimo Tschernatsch, Fohnsdorf -

## ZWEI POSTKARTEN AUS RUMÄNIEN.

### Eine Stellungnahme von Karl VODRAZKA, Linz

Heimo Tschernatsch hat in der Briefmarke, Heft 3/2003, S. 35 f., und in den Vereinsmitteilungen der Vindobona, Heft 2/2004, S. 13 – 16, zwei Correspondenz-Karten veröffentlicht, die von Rumänien (in der damaligen österreichisch-ungarischen Diktion den Vereinigten Fürstentümern) nach Österreich gingen und die Unklarheiten aufweisen. Im folgenden soll dazu Stellung genommen werden:

- 1) Einfacher ist die Karte von Turnu-Severin nach Wien vom 24.9.1875 zu beurteilen. Eine Postkarte von Turnu-Severin nach Wien war nach dem Inkrafttreten des Allgemeinen Postvereins am 1.7.1875 mit 10 Bani zu frankieren, oder es war eine entsprechende Postkarte zu verwenden<sup>1</sup>. Eine Ausnahme davon ist nicht ersichtlich, und sie war gegenüber Österreich-Ungarn auch nicht erforderlich, wenn bedacht wird, dass ab 1874, als Korrespondenzkarten zwischen Österreich-Ungarn und Rumänien zugelassen wurden, die Gebühr 4 Kreuzer bzw. 10 Bani betrug<sup>2</sup>. Die Regelung für die ermäßigte Gebühr im Verkehr zwischen Rumänien und angrenzenden Gebieten<sup>3</sup> Österreich-Ungarns war auf die Karte nicht anwendbar, da sie Wien nicht betraf und nur für Briefe galt.

Der rumänische Postbeamte hätte daher die österreichische 2 Kreuzer-Correspondenz-Karte mit einer 3 Bani-Marke dem Absender mit der Aufforderung zurückgeben müssen, das richtige, d.h. das rumänische Formular zu verwenden oder das Porto um 7 Bani zu ergänzen. Wenn die Karte in einen Postkasten eingeworfen wurde und der Absender dem Postbeamten unbekannt war – dies erscheint eher unwahrscheinlich, war aber vielleicht bequemer –, so hatte der Postbeamte nur die Möglichkeit, die 3 Bani-Marke und eventuell den 2-Kreuzer-Wertstempel zu entwerten, wobei die Berechtigung hinsichtlich des 2-Kreuzer-Wertstempels fraglich erscheint. Die Nachportoerhebung wurde damit der Wiener Post überlassen. Von dieser wurde aber wohl deshalb abgesehen, da mit 2 Kreuzern ohnehin das österreichische Inlandspporto entrichtet wurde und die österreichische Post somit keinen Nachteil hatte. Ansonsten wäre es möglich gewesen, das Doppelte des Briefportos von 10 Kreuzern, also 20 Kreuzer, zu verrechnen und davon den Wertstempel von 2 Kreuzern abzuziehen<sup>4</sup>. Dies hätte mit der unberechtigten Verwendung der Correspondenz-Karte im Ausland begründet werden können.

Der Text der Karte enthält das Ersuchen um Zusendung einer Faktura, ohne die der Absender der Karte als Empfänger einer Ware diese „nicht beziehen kann“, was wohl mit der Verzollung zusammenhängt<sup>5</sup>. Aus diesem Text ergibt sich zweierlei:

- a) Er gibt keinen Hinweis auf eine philatelistische Verwendung der zusätzlich mit einer 3 Bani-Marke frankierten 2 Kreuzer-Korrespondenzkarte.
- b) Die Verwendung der 3 Bani-Marke und damit die Freimachung mit der rumänischen Gebühr für Drucksachen im Inland<sup>6</sup> ist nicht begründet und kann bestenfalls mit einem Irrtum oder einer irrtümlichen Übung<sup>7</sup> erklärt werden.

<sup>1</sup> Marinescu, Călin, Evoluția tarifelor poștale și a taxelor pentru obiectele de corespondență în România 1852 – 1992, București 1993, S. 29 und 39, Tabelul nr. 19.

<sup>2</sup> Tschernatsch, Heimo, Eine Postkarte aus Rumänien, Die Briefmarke, Heft 3/2003, S. 35, und Tschernatsch, Heimo, Von Turnu-Severin nach Wien, Oesterreichischer Philatelisten-Club Vindobona, Vereinsmitteilungen, Heft 2/2004, S. 15.

<sup>3</sup> Art. 11 Post-Uebereinkunft vom 24.7.1868 zwischen der Regierung Seiner kaiserl. und königl. Apostolischen Majestät und der Regierung Seiner Hoheit des Fürsten der vereinigten Fürstenthümer, Post-Verordnungsblatt für das Verwaltungsgebiet des k.k. Handels-Ministeriums, Nr. 63 vom 24.12.1869, und Marinescu, Călin, a.a.O., S. 26.

<sup>4</sup> Tschernatsch, Heimo, Von Turnu-Severin nach Wien, a.a.O., S. 15.

<sup>5</sup> Für eine Kopie dieser Textseite dankt der Verfasser Ulrich Ferchenbauer.

<sup>6</sup> Marinescu, Calin, a.a.O., S. 14, Tabelul nr. 1.

<sup>7</sup> Vgl. dazu Tschernatsch, Heimo, Von Turnu-Severin nach Wien, a.a.O., S. 15.

Der Postweg der Karte ist eindeutig belegt: Auf den Aufgabestempel von Turnu-Severin vom 24.9.1875 folgt der ungarische Stempel von Orsova vom 24. oder 25. (wenigstens in der dem Verfasser vorliegenden Kopie ist der Tag nicht lesbar) anlässlich der Übernahme der Karte durch die ungarische Post. Am 26. war die Karte in Wien.

- 2) Wesentlich mehr Fragen wirft die Correspondenz-Karte von Braila nach Neunkirchen auf. Während Braila als Absendeort feststeht und die Karte auch dorthin zurückging, fehlt es an jeglichem österreichisch-ungarischem Stempel. Die Bezeichnung von Braila als Ibraila im Stempel des Absenders und im österreichischen Rücksendevermerk hat keine weitere Bedeutung, da Ibraila der türkische Name der Stadt war<sup>8</sup>, der in der Zeit, in welcher die Karte geschrieben wurde, noch geläufig war. Die Karte weist keine Jahreszahl auf. Es ist Tschernatsch zuzustimmen, dass sie „zwischen 1869 und 1871/72 geschrieben wurde“<sup>9</sup>. Die Stempel von Braila auf der Anschriftseite bei der Aufgabe und auf der Textseite nach der Rücksendung lassen keine genauere Datierung zu. Nach Dragomir standen sie vom 1.4.1869 bis 15.5.1877 in Gebrauch<sup>10</sup>.

Die Fragen betreffen wie bei der Karte von Turnu-Severin nach Wien die Verwendung der 2 Kreuzer-Correspondenzkarte und die Unterlassung von deren Rückgabe durch die rumänische Post. Dies gilt umso mehr, als in Rumänien Postkarten erst ab 1873 zugelassen waren<sup>11</sup> und der Absender bekannt war. Die Fragen gelten ferner dem Fehlen eines Übergangs- und eines Ankunftsstempels. Selbst wenn die Karte in einem Schluss bis Wien gekommen wäre, hätte dort ein Übergangsstempel angebracht werden können. Zutreffend ist der Vermerk „Nicht zulässig in Oesterreich aus Rumänien“, der die Nachportoberechnung zur Folge hatte. Dabei wurde einmal von 20 Kreuzern ausgegangen, von denen die 2 Kreuzer des Wertstempels abgezogen wurden, so wie dies zur Karte von Turnu-Severin nach Wien gesagt wurde. Daneben steht eine zweite Berechnung, die 8 Kreuzer ergibt. Diese können wohl nur aus dem Inlandsporto von 5 Kreuzern, der Zutaxe von 5 Kreuzern<sup>12</sup> und wiederum den 2 Kreuzern des Wertstempels abgeleitet werden. Es ist aber unklar, wie es zu dieser Berechnung kommen konnte, da der Wertstempel mit 2 Kreuzern doch für das Inland gereicht hätte, wenn nur dieses betrachtet wird, die Aufgabe in Rumänien also nicht berücksichtigt wird. Die Karte hätte überdies bis 31.5.1871 auch in Ungarn gegolten<sup>13</sup>. Ebenso unklar ist, welchen der beiden Beträge – 18 Kreuzer oder 8 Kreuzer – der Briefträger vom Empfänger gefordert hat, da beide auf der Karte stehen. Der Empfänger hat die Karte aber nicht angenommen, weshalb sie nach Braila zurückging. Ihr Eingang dort 12 Tage nach der Aufgabe ist aus dem Stempel auf der Rückseite ersichtlich. Es fehlt aber ein Nachportovermerk der rumänischen Post.

Eine weitere Frage hinsichtlich dieser Correspondenz-Karte löst ihr Inhalt aus. Dieser enthält keine Anrede und Grußformel und lautet:

*„Die meist gelesene Zeitung ist die neue freie Presse. Bis datto habe ich nichts abgesagt [?], die 12 Paquete liegen. Mein Name: Adolf Frischmann Apotheker zur Minerva in Braila“*

Aus dieser Namensangabe statt einer Unterschrift kann wohl geschlossen werden, dass der Absender dem Empfänger unbekannt war und dass der Absender sich auf diese Art vorstellte. Die Rücksendung zeigt aber, dass der Empfänger am Absender und seiner Information nicht interessiert war. Der Schluss daraus kann nur eine letzte Frage sein: Was hat Franz Wilhelm in Neunkirchen mit dem Versand der Neuen Freien Presse nach Braila zu tun? Vielleicht kann ein Heimatsammler oder –forscher weiterhelfen.

<sup>8</sup> „Braila, in Turkish Ibraila, ...“ beginnt die Darstellung des österreichischen Postamtes in Braila bei Tchilinghirian, S.D., Stephen, W.S.E., *Austrian Post Offices Abroad, Part Six, Aberlour (Banffshire) 1966*, S. 446.

<sup>9</sup> Eine Postkarte aus Rumänien, a.a.O., S. 35.

<sup>10</sup> Dragomir, Kiriac, *Stampilografie poștala (România: 1822 – 1910)*, Tîrgu Mures 1990, S. 104 und S. 105, fig. 438 und 439.

<sup>11</sup> Marinescu, Călin, a.a.O., S. 14, Tabelul nr. 1.

<sup>12</sup> Zu diesen beiden vgl. Ferchenbauer, Roland, R., *Postgebühren*, in: Ferchenbauer, Ulrich, *Österreich 1850 – 1918*, 6. Auflage, Wien 2000, S. 29.

<sup>13</sup> Post-Verordnungsblatt für das Verwaltungsgebiet des k.k. Handels-Ministeriums, Nr. 16. vom 15.4.1871

## DIE INNSBRUCKER ZENSURSIEGEL AUS DEM JAHR 1800

Fast ebenso alt wie die Geschichte der Briefbeförderung durch die Post ist die Geschichte der Verletzung des Briefgeheimnisses durch die Post oder durch Behörden.

Die Verletzung des Postgeheimnisses wurde bereits in der Tiroler Landesordnung von 1532 unter „crimen falsum“ subsumiert. Schon aus der Kanzlei Karls V. sind uns Briefe in Chiffrenschrift bekannt mit denen der Briefspionage vorgebeugt werden sollte.

Wer die Post in der Hand hatte, dem war auch der Zugang zu den Poststücken möglich.

Die Entwicklung der Landesposten und der landesfürstlichen Botenlinien im 16.Jhdt. in Deutschland war nicht zuletzt auf diese Tatsache zurückzuführen.

Die erste Behörde, die sich systematisch und ausschließlich mit der geheimen Eröffnung von Briefen befasste, ist uns aus dem zentralistisch verwalteten Frankreich Ludwigs XIV. bekannt. Diplomatische und private Poststücke wurden geöffnet und Abschriften gefertigt. Von den Siegeln wurden Abdrucke angefertigt, anschließend wurden die Poststücke wieder kunstvoll verschlossen und weiterbefördert.

Prinz Eugen und Karl VI. begannen im Zuge des Spanischen Erbfolgekrieges mit der Organisation der Briefüberwachung nach französischem Muster. Sowohl bei der dem Kaiserhaus verbundenen Reichspost als auch bei der Österreichischen StaatsPost wurden geheime „Postlogen“ eingerichtet in denen Briefe eröffnet und Abschriften.

– sogenannte „Interzepte“ - angefertigt wurden. Ziel der Überwachung war vor allem die Diplomatenpost.

In Österreich befanden sich Postlogen in den wichtigsten Städten wie in Wien Graz, Linz und Innsbruck. Unter dem Regime Metternichs erreichte das System der Postüberwachung seinen Höhepunkt.

In den Kontumazanstalten in den Häfen und entlang der Militärgrenze wurde die mit der Desinfektion verbundene Brieföffnung zur Briefspionage genutzt.

In Semlin, wo der Anschluss der auf dem Landweg nach dem Westen beförderten Orientpost an das Österreichische Postnetz gefunden wurde, bestand eine bedeutende Postloge.

Dies alles geschah unter dem Siegel der strengsten Geheimhaltung. Die als Postlogisten verwendeten Beamten traten getarnt in anderen Funktionen auf. Sie wurden besonders vereidigt und besser honoriert.



Einen zunächst unerklärlichen Bruch dieses Systems der Geheimhaltung liefern uns einige Briefe, die im Jahr 1800 aus dem Westen kommend über Innsbruck nach Südtirol befördert wurden. Diese Belege wurden in Innsbruck geöffnet und mit einem postamtlichen Siegel wieder verschlossen. (sh. Abbildung links)

Von diesen Siegeln sind mir zwei Typen bekannt. Beide zeigen den Doppeladler.

Bei einer Variante mit einem Brustschild „F II.“ (Franz II. / als deutscher Kaiser) unterhalb des Doppeladlers sind nach einer Trennlinie die Schriftfragmente

..N..O: OBERS..  
 ..POSTA..  
 ..NSBR..

zu erkennen.



Das zweite Siegel zeigt im Brustschild des Adlers ein undeutliches Wappen. Am oberen Rand des Siegels sind - kreisförmig umlaufend - die Buchstaben  
KAI..und ..RUCK.

erhalten.

Warum plötzlich diese offengelegte Brieföffnung ?

Die nähere Untersuchung der mir vorliegenden sechs Belege ergab, daß alle Briefe zwischen dem 1.8.1800 und dem 29.10.1800 geschrieben wurden und zwischen dem 29.8.1800 und dem 4.11.1800 in Bozen (sieben Belege) bzw. Innichen (ein Beleg) angelangt sind  
Fünf Briefe mit den Absenderorten London, Leeds, Manchester (zwei) und Paris stammen aus der Korrespondenz des Bozener Handelshauses Menz.

Ein Brief mit dem Adressaten „J. Mayr seel. Wittwe u. Söhne“ wurde von Augsburg nach Innichen geschickt

Ein Blick in die Geschichte hilft uns dafür eine plausible Erklärung zu finden.

Am 12. März 1799 erklärte Frankreich Österreich den Krieg (2. Koalitionskrieg).

Nach einigen Erfolgen der Österreicher und der mit ihnen verbündeten Russen werden die Russen vor Zürich (zweite Schlacht von Zürich) vernichtend geschlagen. Russland scheidet in der Folge aus der Koalition aus. Erzherzog Karl wird als Befehlshaber der Österreichischen Truppen entlassen.

Der aus Ägypten heimgekehrte Napoleon besiegt am 14. Juni 1800 die Österreicher bei Marengo. Am Tag darauf wird ein Waffenstillstand abgeschlossen, in dem die Räumung der Lombardei, Piemonts und Genuas durch die Österreichern vereinbart wird.

Auch an der Westfront wird am 9. Juli ein Waffenstillstand vereinbart, der mit Wirkung vom 8. September nochmals um 45 Tage verlängert wird. Gleichzeitig lässt sich der Oberbefehlshaber der in Süddeutschland eingefallenen Truppen, General Moreau, die Festungen Philipsburg, Ulm und Ingolstadt übergeben. Die Franzosen besetzen München.

Am 13. November kündigt Moreau den Waffenstillstand. Die Österreicher erleiden bei Hohenlinden eine vernichtende Niederlage, in deren Folge der zweite Koalitionskrieg durch den Abschluss des Friedens von Luneville 1800 beendet wird.

Mit Hinblick auf die mir vorliegenden Belege darf ich rekapitulieren:

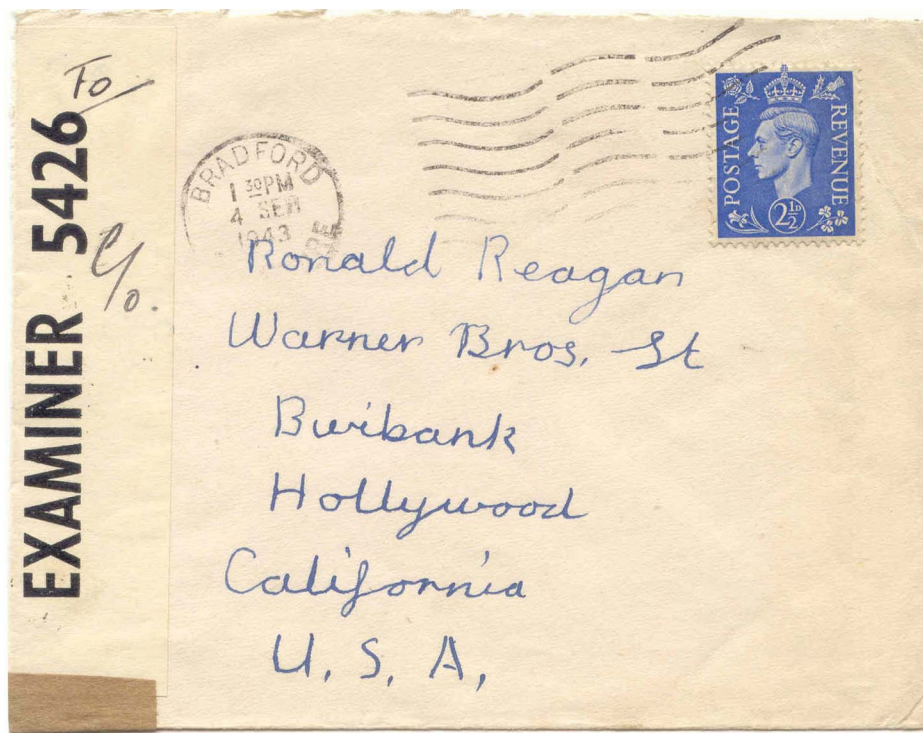
- Alle Briefe gelangten während des Waffenstillstandes vom Westen bzw. Norden durch das von den Franzosen besetzte Gebiet über Innsbruck nach Südtirol.
- Die Verwendung von zumindest zwei Siegeltypen weist darauf hin, dass damals eine erhebliche Briefmenge zu kontrollieren war. (Eine Menge, wie sie durch ein Schwarzes Kabinett mit der aufwendigen Manipulation der geheimen Brieföffnung nicht zu bewältigen gewesen wäre.)
- Alle Briefe wurden in Innsbruck geöffnet und mit dem Siegel des Postamtes Innsbruck wieder verschlossen. (Siegel der Postämter auf Briefen sind uns außer auf amtlichen Korrespondenzen der Postmeister und - aus späterer Zeit auf Geldbriefen - nur in Ausnahmefällen wie beim Verschließen eines beim Postamt offen eingelangten Briefes. bekannt).

Abschließend möchte ich noch festhalten, dass mir die für eine endgültige Aussage erforderlichen Verordnungen bzw. Anweisungen nicht vorliegen, doch scheint mir auf Grund der vorliegenden Argumente die Annahme berechtigt, dass es sich bei den „Innsbrucker Brieföffnungen“ um die ersten offiziell zensurierten Briefe handelt.

Quellen: Horetzky „Die wichtigsten Feldzüge in Europa seit 1792“  
Verlag: Seidl & Sohn, Wien 1905  
Josef Karl Mayr „Metternichs geheimer Briefdienst“  
Verlag: Adolf Holzhausens Nachfolger, Wien 1935  
Ludwig Kalmus „Weltgeschichte der Post“  
Verlag für Militär und Fachliteratur Franz Anton Göth, Wien

- Dr. Herbert Kühn, Perchtoldsdorf -

## EINE ZENSURIERTE FANPOST ..... ?



Unser OMR Dr. Ferry Nagy stellt uns diesen Zensurbeleg aus Großbritannien in die USA aus dem Jahr 1943 zu Verfügung. Was wohl der Inhalt dieses Briefes war, eine Bitte um ein Autogramm, eine Mitteilung eines Freundes ? Was bekam der Zensor zu Lesen ? - Damals hätte sicherlich niemand gedacht, dass dieser Briefempfänger einmal der mächtigste Mann der freien Welt sein wird, der wesentlichen Anteil am Ende der Sowjetimperiums hatte! - Ein Beleg, der eine etwas andere Facette der Philatelie aufzeigt!

*Wir danken unseren Mitgliedern **Ing. Karl Schabel, OSR Heimo Tschernatsch, Univ.Prof. Dkfm. Dr. Karl Vodrazka, Dr. Herbert Kühn und OMR Dr. Ferry Nagy** für ihre postgeschichtlich interessanten Beiträge. Anfragen und Mitteilungen an VINDOBONA, 1180 Wien, Postfach 259, werden gerne und dankbar entgegengenommen und an die Autoren weitergeleitet.*

**- die Redaktion -**

# DIE ÖSTERREICHISCHE POST IN DER LEVANTE

## ANFANG UND ENDE DER HABSBURGISCHEN INTERESSEN IM ORIENT









### 200 JAHRE POSTGESCHICHTE

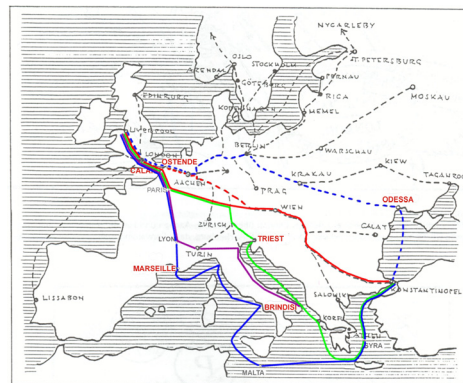
#### TEIL II: ÖSTERREICH ALS WICHTIGES TRANSITLAND INTERNATIONALER POSTVERBINDUNGEN AUS DEM ORIENT (VON DER VORMARKENZEIT BIS ZUM UPU)

##### WERNER SCHINDLER, BAD SCHALLERBACH

Neben der **Österreichischen Post** hatten folgende Länder Postanstalten im Osmanischen Reich: **Russland, Frankreich, Griechenland, England, Italien, Ägypten** und **Deutschland**. Diese Postämter besorgten in erster Linie den Postverkehr mit dem jeweiligen Mutterland. Auf Grund der Zuverlässigkeit und Schnelligkeit der Österreichischen Post wurde aber auch ein großer Teil der Korrespondenzen nach Westeuropa unter Einschaltung der österreichischen Postlinien abgewickelt.

#### LEITWEGE durch EUROPA

- |  |         |   |
|--|---------|---|
| A) Landweg Semlin, WIEN, Strassburg, Paris, Calais, England          | ab 1746 |    |
| B) Österreichischer Lloyd, TRIEST, Innsbruck, Basel, Calais, England | ab 1837 |    |
| C) Messageries Maritimes, MARSEILLE, Paris, Calais, England          | ab 1837 |    |
| D) Preussen  | -       |    |
| AACHEN, Ostende  | ab 1846 |    |
| E) BRINDISI, Mt. Cenis, Lyon, Paris                                  | ab 1865 |   |
| F) ODESSA, Berlin, Aachen, Ostende                                   | ab 1873 |  |
| G) ORIENTEXPRESS   | ab 1888 |  |
| bis Ostende durchgehend  |         |   |



Als Hauptkonkurrent trat die Französische Post auf. Insbesondere bestand zwischen der Postroute **via MARSEILLE** und **via TRIEST** große Rivalität. Nach Fertigstellung der Bahnlinie **BRINDISI – ANCONA** wurde die Beförderungsdauer weiter wesentlich verkürzt.

Die Handelshäuser bevorzugten in der Regel jene Postverbindungen mit den günstigsten Tarifen. In Einzelfällen war die Geschwindigkeit oder der Abgang eines Schiffes für die Wahl der Postverbindung mitentscheidend.



Via Triest / 40 Soldi  
2. Gewichtsstufe = 2 Loth = ~ 32 Gramm  
einfacher Brief / 20 Soldi



Via Marseille / 180 Centimes  
3. Gewichtsstufe = 3 \* 7,5 = ~ 23 Gramm  
einfacher Brief / 60 Centimes = 25 Soldi

Die Österreichische Post war sowohl bei der Gewichtsprogression als auch bei der Gebühr für den einfachen Brief in der Regel günstiger.



Zwischen **Österreich** und dem **Ausland** bestanden ab dem Wiener Kongress bis zum Allgemeinen Postverein 1875 Postverträge u.a. mit: Bayern, Sachsen, Preussen, T&T, Frankreich, Griechenland, Großbritannien, Kirchenstaat, Russland, Schweiz, Spanien, Sardinien, Serbien und Rumänien. Insbesondere der **Deutsch - Österreichische Postvertrag** mit dem einheitlichen Postgebiet war Grundlage für die spätere Entwicklung in Richtung **Weltpostverein / UPU**.

Diese Verträge kombiniert mit der Vielfalt der Levantetarife (Entfernungszonen) ergaben eine nahezu unerschöpfliche Kombinationsmöglichkeit unterschiedlicher Briefgebühren. Am Beispiel Italiens möge diese Vielfalt und der Unterschied zwischen Land und Seeweg erläutert werden

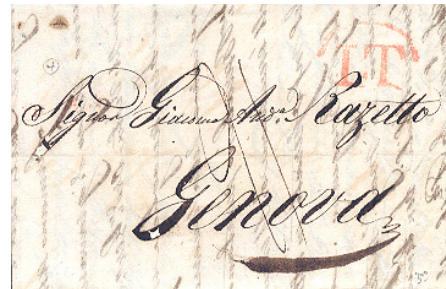
Den Postverkehr mit **Sardinien / Italien** regelten unter anderem nachstehende Postverträge:

| Vertrag vom:       | Gültig ab:       | Regeltarif           | Regeltarif                |
|--------------------|------------------|----------------------|---------------------------|
| 26. Oktober 1818   | 1. Jänner 1819   | Grenzfrancozwang     | Grenzfrancozwang          |
| 1. Mai 1823        | 1. Jänner 1824   | Grenzfrancozwang     | Grenzfrancozwang          |
| 29. August 1828    | 1. Jänner 1829   | Grenzfrancozwang     | Grenzfrancozwang          |
| 14. März 1844      | 1. Juni 1844     | 15, 18, 19 KR CM     | 60, 75, 80 Centesimi      |
| 28. September 1853 | 1. Jänner 1854   | 6, 9, 12, 15 KR CM   | 25, 40, 55, 65 Centesimi  |
| Währungsreform     | 1. November 1858 | 10, 16, 21, 26 KR ÖW | 25, 40, 55, 65 Centesimi. |
| 23. April 1867     | 1. Oktober 1867  | 15 KR ÖW             | 40 Centesimi              |
| 9. Oktober 1874    | 1. Juli 1875     | 10 KR ÖW             | 25 Centesimi              |

Umrechnung 1 Lira = 100 Centesimi = 24 KR CM = 40 KR ÖW



Vertrag 1823



Vertrag 1828



Vertrag 1853 / AUSTRIACI / 70 Centesime



Vertrag 1853 / ITALIANI / 56 Soldi



Vertrag 1853 / 31 Soldi



Vertrag 1867 / 23 Soldi



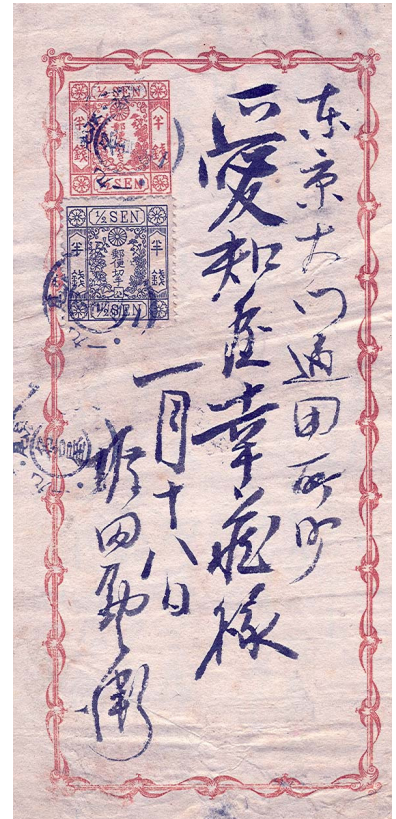
Die Ausgabe dieses Mitteilungsblattes erfolgte mit freundlicher Unterstützung durch



vienna international auctions

## Vojta und Peters Briefmarken-Auktionen OEG

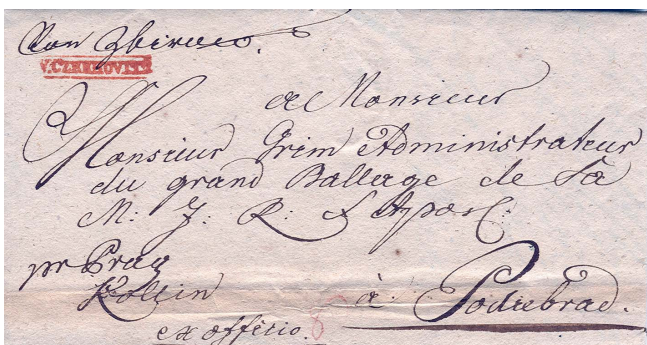
Wir führen pro Jahr zwei Briefmarken-Auktionen in Wien durch.



Ihre Einlieferung hierfür nehmen wir jederzeit gerne entgegen.



Für eine Kataloganforderung genügt eine E-Mail  
oder ein kurzer Anruf.



Nikolsdorfergasse 8/8  
1050 Wien  
E-Mail: Michael.Vojta@24on.cc

UID Nr.: ATU57963626

Tel.: +43-(0)1-548 41 30  
Fax: +43-(0)1-545 07 01  
Mobil: +43-(0)676-657 19 76

Erste Bank Wien  
IBAN: AT182011128268203500

Konto-Nr.: 282-682-03500  
BIC: GIBAATWW

BLZ: 20111  
Firmenbuchnr.: FN 246406 m